

Schirmleiten nach W bis auf den Rücken so stark an Mächtigkeit zunehmen, daß die Taschenschiefer ihnen gegenüber ganz zurücktreten. — Diese Bildungen sind wohl mit den „Basisschichten der Rannach“, wie sie Clar bezeichnet, identisch, erscheinen jedoch an dieser Lokalität von ihm nicht ausgeschieden. — Taschenschiefer in Verbindung mit lichten zelligen Kalken werden auch auf der Ostseite der gleichen Bergnase im oberen Höllgraben angetroffen.

Schließlich mag noch bemerkt werden, daß sich längs der Ostseite der gleichen Bergnase in einer Höhe von etwa 600 bis 620 m ein nur wenig unterbrochenes Band von Quarzgeröllen, teilweise bis zu Faustgröße, auf eine Länge von rund 1 km verfolgen läßt; jedenfalls der Rest eines alten Talbodens.

Bericht von Chefgeologen Bergrat Dr. Gustav Götzing über außerplanmäßige Aufnahmen auf Blatt Ried-Vöcklabruck (Neuaufnahme).

Die diesjährigen geologischen Aufnahmen in der SW- und SO-Sektion des Blattes bezweckten neben Untersuchungen des Miozäns die Schichtfolgen des Pliozäns, die Vorkommen jüngerpliozäner Schotter und altquartärer Schotter zu klären und dienten als Vorbereitung für die in Aussicht genommene Führung ins südliche Hausruckgebiet, für die nächste internationale Quartärkonferenz. Die Aufnahmen bilden einen neuerlichen Beitrag zur Neuaufnahme des Blattes Ried-Vöcklabruck, welches Götzing seit längerer Zeit zugewiesen ist (vgl. Berichte Verh. geol. B. A. 1927, 1930). Die Untersuchungen wurden 1934 tatkräftig gefördert von seiten der Zentralkonferenz der Wolfsegg-Trauntaler Kohlenwerks-A. G., wofür hier der ergebene Dank erstattet wird.

Das Aufnahmgebiet betraf den Raum zwischen Frankenburg—Ampfelwang—Wolfsegg—Attnang—Vöcklabruck—Redl-Zipf. Das niedrige Tertiärhügelland N der Vöckla und Ager besteht im Gegensatz zu früheren Auffassungen vorherrschend aus den den Schlier überlagernden *Oncophora*-Sanden mit darauf gelagerten Quarzschotterkappen. Diese aber werden hoch überragt von der Schotterkappe des Hausruck; letztere Schotter bilden fingerförmig gegliederte Erosionsrelikte der früher zusammenhängenden wohl altpliozänen Schotterdecke. Die Unterlage der Hausruckschotter stellt die Kohlenformation selbst dar, deren Tone als Quellhorizonte, Bänder und Rutschungszonen sich klar in der Landschaft zu erkennen geben. Über die genaue Schichtenfolge dieser Formation bis zum tauben Liegenden sind systematische Forschungen im Zuge (frühere Untersuchungen, Jahrb. 1923).

Schlier im Liegenden der *Oncophora*-Sande kommt bei Redl-Zipf (S. H. ca. 470), Nieder-Pilsbach (S. H. 470), S Atzbach (S. H. 480), und oberhalb Attnang zum Vorschein; dagegen reichen die *Oncophora*-Sande im Schwannental noch bis unter 410 herab. Die Auflagerung der Sande erfolgt also in einer welligen Fläche. Andererseits sind die Sande zwischen Thomasroith und Wolfsegg wieder in höheren Schlier eingeschritten, der N von Thomasroith noch 586, O Otnang 570 S. H. erreicht. So wurden 1934 die Beobachtungen von 1930 bestätigt,

daß die Sande teils dem Schlier auflagern, teils ihm angelagert sind. Daher finden sich Schlierbrocken häufig im Sande zusammengeschwemmt. (Gelegentliche Stauchungs- und flammige Strukturen in den Sanden können mit subaquatischen Rutschungen in Zusammenhang gebracht werden). Steilstellungen der Sande (28° nach SSO bei Unter Ottnang) erklären sich aber mit tektonischen Bewegungen.

Die im niedrigeren Hügelland das Miozän durchschneidenden Quarzschotterkappen sind sicher jünger als die Hausruckschotter; sie entstanden nach der lappenförmigen Zerstörung der Hausruckschotterplatte. Sie sind etwa jüngerpliozän. Die höchsten Lagen davon nehmen O Ottnang bei Olmager die Höhe von 550 ein. Ein ähnliches, jüngerpliozänes Schotterniveau zieht südlich von Ampfelwang bis zur Vöckla: Redlleiten, Kolopfern, Pichl, Trattberg, Puchkirchen, Reisat (hier sind dann noch jüngere, ebenflächige, quartäre Terrassen eingeschnitten: 535, 510, 470). Die gleichen Schotter liegen NO von Redl-Zipf 550—560, also in 100 m relativer Höhe. Doch auch die ausgedehnten Schotter zwischen Thomasroith und Ottnang in S. H. 540—520 sind sicher jünger als die Hausruckschotter. Ihre weitere Verfolgung ins Vöckla- und Agertal wird die Alterseinstellung ermöglichen. Da sie ins Miozän eingeschnitten sind, ist in ihrem Liegenden natürlich keine Hausruckschotter zu erwarten.

Die Kohlenformation ist geknüpft an die vom eigentlichen Hausruckschotter geschützte tonreiche Schichtgruppe. Bemerkenswert ist die stellenweise Verfestigung der Schotter (Wolfsegg, Hofberg, hier daher Felsformen) und deren Gliederung durch Ton- oder Sandhorizonte ähnlich wie im Kobernauserwald; letztere erzeugen Bänder (Rothhauptberg). Die breitesten Gehängebänder knüpfen sich aber an die Tone der Kohlenformation; hier liegen die großen Rutschungen, Tomalandschaften, indem Schotterschollen mit dem Ton abwärts verflößt werden (Hofberg, Ottingen, Reningen, Mixental, Waldpoint, Wolfsegg u. a.). Die in den Schotter eingreifenden Abrisse der Rutschungen erzeugen zuweilen Absatzungsverwerfer, so beim Friedhof Wolfsegg.

Aufnahmebericht des Chefgeologen Dr. A. Winkler-Hermaden über Blatt Fürstenfeld (5156).

Die geologischen Aufnahmen im Jahre 1934 erstreckten sich auf Blatt Fürstenfeld und auf übersichtliche Begehungen auf dem nördlich anschließenden Blatt Hartberg.

Die Aufnahmearbeit auf Blatt Fürstenfeld umfaßte die Fortsetzung der geologischen Kartierung auf der Südostsektion, nebst einigen ergänzenden Begehungen auf der Südwestsektion.

Die Aufnahme der Osthälfte der Südostsektion wurde im wesentlichen abgeschlossen. Von den Ergebnissen ist nur wenig zu berichten, da in diesem Bereiche, außer den paläozoischen Schiefer-Dolomitschollen von Sulz und den Tuffdurchbrüchen von Güssing und Tobaj, über welche schon früher berichtet wurde, sehr einförmige geologische Verhältnisse vorherrschen. Im wesentlichen kam hierbei nur die Abgrenzung der sandig-tesigelig entwickelten, fossilereen (außer seltenen Pflanzenresten) pannonischen Schichten von